Saarheimatbilder

Illustrierte Monatsbeilage
zum
Saar-Freund

Nummer 1 / 9. Jahrgang

Berlin, 15. Januar 1933

Winterzauber im Saar-Walde.

Bildwiedergaben von M. Wentz, Saarbrücken.

Homburg, am Schloßberg

Winteridylle

Der Winter ist in unserer südwestlichen Saarecke des Reiches ein ziemlich unzuverlässiger Geselle, seine Herrschaft dauert in der Regel nicht sehr lange, er legt immer mildere Pausen dazwischen. Hat er sein weißes Leinentuch über die Landschaft gespannt, so ist diese Herrlichkeit doch meistens nur vorübergehend. Bald bekommt das schneeige Kleid seine häßlichen Schmutzflecken und besonders in den Städten verwandelt es sich wieder in ein graues Pfützengerinsel, das den Menschen wenig Freude macht.

Zwar erzählen uns ältere „Alldahiesige", daß in früheren Jahren der Winter doch andauernder gewesen sei und daß man sich mit Hilfe des Schneepfluges habe Verkehrswege bahnen müssen. Das war einmal. Der Schneepflug ist unserer heutigen Generation ein völlig unbekanntes Instrument geworden. Auch in anderen Gegenden des Reiches, die gerade nicht zu weit nördlich gelegen sind, soll dem so sein. Anscheinend ist die Erdachse ein wenig verrutscht und wir sind in eine klimatisch mildere Zone geraten. Und wie wir hier unten an der Saar eine frühere Blütenzeit haben, so sind auch die strengeren Winter von uns gewichen.

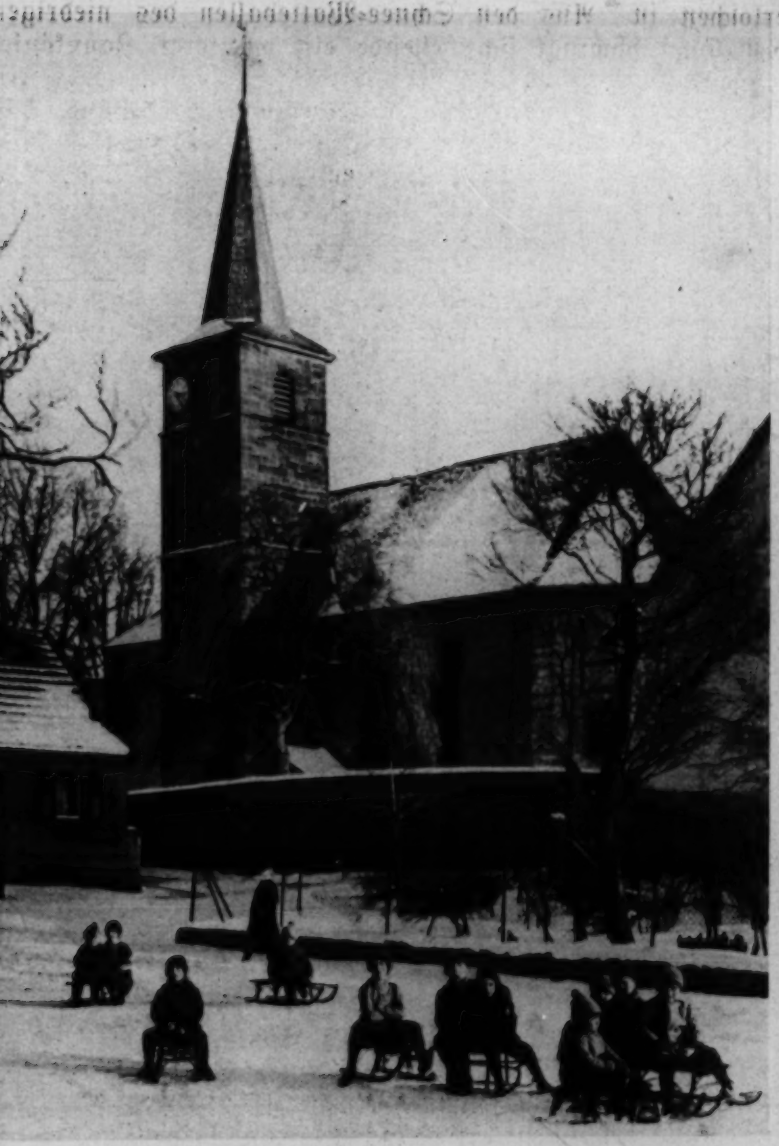
Nur ab und zu läßt uns der Winter doch seine Herrschaft fühlen, läßt die Wasserspiegel der Weiher zu klirrendem Eis erstarren, läßt die Räder der Lastwagen hell aufsingen, wenn sie die Schneedecke durchfurchen. Ein Winterereignis bleibt es aber doch, wenn mir mal acht Tage hintereinander auf dem Deutschmühlen-Weiher uns am Eislauf erfreuen können, oder wenn gar die Saar zufriert, daß, wie vor einigen Jahren, sich sogar die Autos auf die Eisdecke wagen können und Männlein und Weiblein samt der lustigen Jugend von einem Ufer zum anderen über die Saar zu pilgern vermögen. Das war in demselben Jahre, in dem auch der Rhein bei Mainz in seiner ganzen Breite zugefroren war und Postkarten das Ereignis im Bilde festhielten, daß man auf dem Vater Rhein spazieren gehen konnte.

Übt somit der Winter seine Herrschaft bei uns nur mehr periodisch aus, so erweist er sich doch als derselbe Zauberer, der anderwärts in höheren Gebirgslagen die Sportler und Winterfrischler in Scharen anlockt. Es ist auch hier ein Naturerlebnis, wenn er sein Winterkleid über die kahle Landschaft breitet. Klar und rein wird die Luft, weiß leuchten die Ackerflächen und verträumt ducken sich die Häuser der Ortschaften unter der Schneelast. Im Walde aber senken die schlanken Tannen fast feierlich ihre schneebeladenen Äste, höher scheint im Hochwald das wattierte Geäst sich in das Blau des Himmels zu recken. Fast geheimnisvoll mutet uns so ein winterverzauberter Wald an, der noch unberührt in seiner stillen Pracht daliegt. Nur ein paar flüchtige Wildspuren hier und da deuten darauf hin, daß das Leben in dieser feierlichen Stille nicht erloschen ist. Aus den Schnee-Watteballen des niedrigen Gestrüpps schwingt sich behende ein munterer Zaunkönig, der uns vertrauensselig anäugt. Lustig hüpft er von Ast zu Ast. Es ist wie eine freudige Lebensbejahung, daß diesem zarten Geschöpf auch die strengere Winterkälte nichts anzutun vermag. Krächzend und keifend fliegt ein Eichelhäherpaar durch den Wald. Dann wieder feierliche

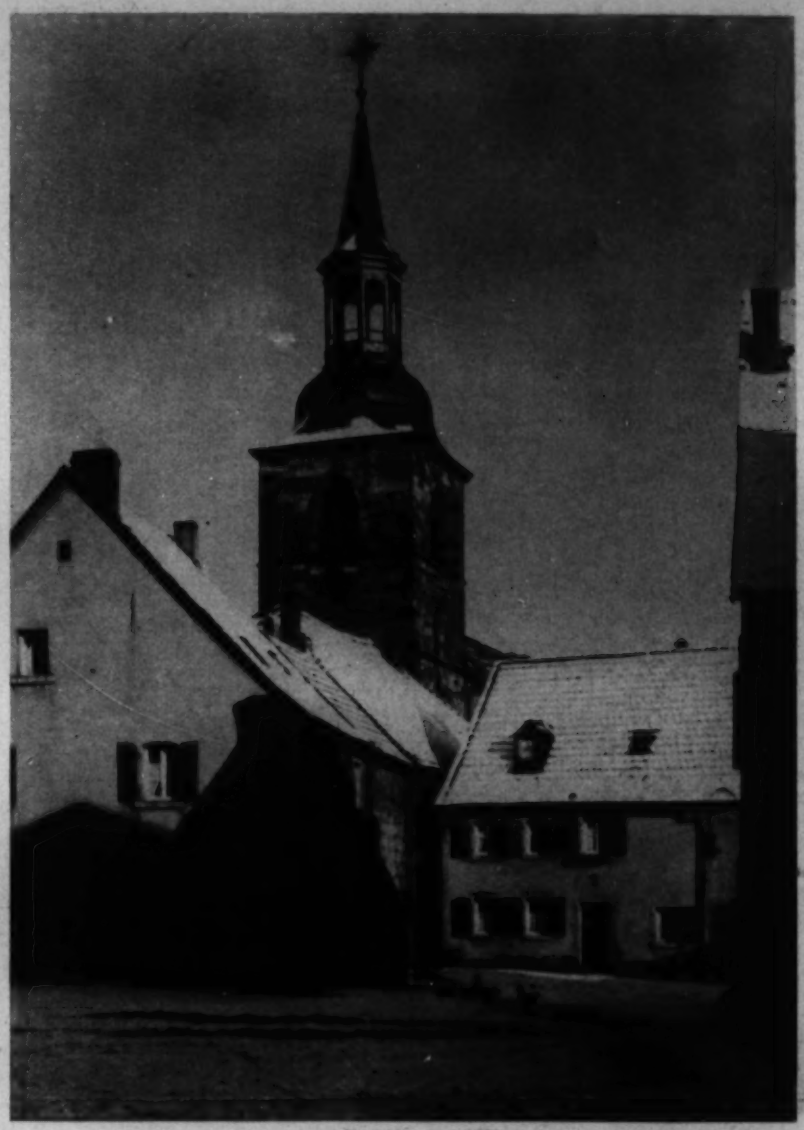
Aus Alt-Homburg

tille ringsum. Lautlos fallen Schneebrocken von den äumen herab, und eine erbauliche Stunde ist es, die der eplagte Mensch im Winterwalde erleben kann.

Freund Wentz führt uns auch in diesem Jahre mit iner Kamera mitten in den Winterzauber des Saarwaldes nein, und was wir da schauen dürfen, bietet schöner auch in berühmter Winterkurort. Winterbilder von unüberefflicher Schönheit und Stimmungsreiz sind es, die hier Bentz mit seiner Kamera am Schloßberg in Homburg aufgefangen hat. Die Waldpartie im Rauhreif und chneebehang. In Tausenden und aber Tausenden von chneekristallen blinkt und blitzt es, wenn die Sonnenahlen das Geäst durchleuchten. Fast bis auf die Erde eugen sich die Äste der stämmigen Tannen in ihrem chneekleid, und wie ein zartes Stilleben mutet der Rauhereif an dem Buschgestrüpp an. Hier hat der Zauberer Binter seine unendliche Kleinkunst entfaltet, und es lockt ns hinaus, diese Pracht selbst zu schauen. Ernster und fast hwermütig wirkt dagegen die Gruppe alter Häuser n Homburg mit dem massigen Kirchenschiff und dem chseckigen Turm im Hintergrund. Durch den Kontrast der harfen Linienführung der schneebedeckten Dächer zu dem unklen Mauerwerk wirkt hier der stille Häuserwinkel eradezu streng. Keine Stimmung wie im Walde hat hier er Winter geschaffen. Freundlicher schon schaut das Bild er Kirche in St. Arnual, der Turm tritt wuchtiger eraus, und noch mehr ist die freundlichere Wirkung auf em Winterbilde von der Kirche in Güdingen zu erspüren, unterstrichen noch von der Rodelgruppe der üdinger Jugend, die die knappe Zeit des Schlittenfahrens uszunützen sich beeilt. Von der Natur umrahmte Weltbgeschiedenheit atmet das Bild der Kapelle des eiligen Wendelinus in St. Wendel, die in



An der Güdinger Kirche



St. Arnual — Stiftskirche im Winterkleid

ihrem Winterkleid wie traumverloren in stiller Beschaulichkeit daliegt. Man empfindet, das von der Natur im Winterschmuck so etwas wie Nervenberuhigung ausgeht. Eine heitere Rokokostimmung geht von dem Bilde vom Schloßplatz in Saarbrücken aus. Die Putten am kunstschmiedenen Eingangstore des Palais, das dem Präsidenten des Saargebiets vorübergehend zum Wohnsitz dient, und die rätselhafte Sphinx auf dem Balluſtradensockel geben hier eine eigenartige märchenhafte Note, die auch in dem verzweigten Geäst der Platanen, durch das die reinen Konturen des alten Rathauses von Saarbrücken hindurchschimmern, wiederklingt. Unser Wentz hat dem Winter wieder schöne Motive aus dem Saarlande abgelauscht, an denen die Beschauer der Saarheimat-Bilder sicher ihre Freude haben werden.

So zeigen uns diese Bilder, wie verschieden die Wirkungen sind, die der Winter mit dem gleichen einfachen und eintönigen Material hervorzuzaubern vermag, und wir Menschenkinder haben eine unverdorbene Freude daran, uns am Wechsel der Natur zu erbauen, dem wir untertan sind und bleiben und der Menschenwerk und Menschenschicksal überdauert. Gern aber begleiten wir Freund Wentz auf seinem Gange in stille Ortswinkel und durch den Winterwald im Saarlande, um mit ihm zu schauen, daß die Natur immer schön ist in ihrem Wechsel vom Winter zum Frühling und Sommer und Herbst, und erkennen, daß, wer sich in die Natur vertieft, auch Erbauung findet in einer Zeit, die trostlos ist wie die unsrige, uns aber auch die Zuversicht nicht rauben kann, daß dem Winter der Fremdherrschaft an der deutschen Saar doch der Frühling der Heimkehr zum deutschen Vaterlande folgen wird, denn auch das haßerfüllte Menschenwerk von Versailles muß schließlich dem Geschick des Vergehens verfallen. Otto Eckler-Saarbrücken.

Saarbrücken — am Schloßberg

Zum 93. Geburtstag unseres Landsmannes Herrn Otto Tosetti-Wiesbaden.

Wie bereits kurz berichtet, feierte kürzlich Herr Otto Tosetti, der älteste in Wiesbaden ansässige Saarländer, seinen 93. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überbrachten der Vorsitzende der Ortsgruppe Wiesbaden, Herr Bergrat Müller, und der Schriftführer dem Jubilar, der Ehrenmitglied der Ortsgruppe ist, die Glückwünsche der hier ansässigen Saarländer und überreichten ihm einen Blumenstrauß. Die Herren hatten bei dieser Gelegenheit auch die Ehre, Herrn Bergassessor und Bergwerksdirektor a. D. Dr. h. c. Dröge-Berlin, einen Verwandten des Herrn Tosetti, begrüßen zu können, der ebenfalls herbeigeeilt war, um den Jubilar zu beglückwünschen. Es entspricht dem vornehmen Charakter und bescheidenen Wesen des 93jährigen Mannes, nicht in der Oeffentlichkeit genannt zu werden. Es war deshalb sehr schwierig, einige Angaben aus seinem langen Leben und Wirken zu erhalten. Herr Tosetti wurde am 25. 11. 1839 in St. Wendel als Sohn eines Hypothekenbewahrers geboren. Mitte der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde sein Vater nach Saarbrücken versetzt. Hier besuchte der junge Tosetti das Gymnasium, wurde Kaufmann und war damals bei den Firmen Haldy Schmidtborn und Gebrüder Röchling beschäftigt. Seiner Militärpflicht genügte er bei dem 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam. Danach war er längere Zeit in einem Kommissionsgeschäft in Paris. Im Jahre 1864 kam Herr Tosetti nach Straßburg zu der Firma Lamarche und Schwartz und wirkte hier 54 Jahre lang bis 1918. Von 1918 bis 1921 lebte Herr Tosetti in Saarbrücken, um danach in Wiesbaden seinen endgültigen Wohnsitz zu nehmen. Zeitlebens war Herr Tosetti ein eifriger Turner und großer Jagdliebhaber. Der 93jährige ist noch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte und ist auch körperlich noch ziemlich auf der Höhe. Wir rufen dem Jubilar, der an dem Schicksal seiner Saarheimat regen Anteil nimmt, ein herzliches Glückauf zu und hoffen und wünschen, daß er als Abstimmungsberechtigter im Jahre 1935 mit uns zur Abstimmung in die Heimat fahren kann.